



REZEPT- SAMMLUNG

Das Thema Weiterbauen zieht sich durch das Werk der Architekten moos. giuliani. herrmann. architekten. Unter den Begriffen Transformieren und Weiterbauen entwickelten die Architekten fünf Grundsätze, die sie freiweg als «Rezepte» bezeichnen. Architekt Roger Moos erläutert diese im Interview.

Roger Moos

Roger Moos ist Gründungspartner von moos. giuliani. herrmann. architekten. Das Architekturbüro hat sich u. a. durch die Umnutzung von ehemaligen Textilfabriken einen Namen geschaffen. Nach der Hochbauzeichnerlehre hat Roger Moos am Technikum Winterthur (heute ZHAW) studiert, wo er seit 2014 als Dozent für Entwurf und Konstruktion unterrichtet. Aus Interesse am Umgang mit dem gebauten kulturellen Erbe und der Landschaft engagierte er sich in verschiedenen Gestaltungskommissionen und ist heute Vizepräsident der Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Zürich.

www.mgh.ch

Sie schlagen Rezepte vor und keine Lösungen. Was ist der Unterschied?

Rezepte beinhalten nebst den Zutaten den Prozess, der zu einem Ergebnis führt. Otl Aicher, der bekannte Gestalter und Mitgründer der Hochschule für Gestaltung in Ulm, hat in seinem Buch «Die Küche zum Kochen» wunderbar erklärt, dass der Kochprozess etwas Konstantes, Sich-immer-Wiederholendes ist. Beispielsweise wird für eine Sauce immer zuerst etwas angedünstet, dann abgelöscht, eingekocht und verfeinert. Die Zutaten hingegen können variieren und beeinflussen so, ob es eine Safran-, Senf- oder Pfeffersauce wird. Beim Bauen interessiert uns der Prozess, der zu einem guten, spezifischen Ergebnis führt. Wir streben keine «Signature Architecture» an.

Wie kam es zu den insgesamt fünf Rezepten? Hätten es auch mehr werden können?

Bei der Auswahl der Projekte für unsere Publikationen sind uns die wiederkehrenden Themen in unseren doch sehr verschiedenen Bauten so richtig bewusst geworden. Diese Themen haben wir in den fünf Rezepten zu beschreiben versucht. Obwohl sie aus unse-

rer Sicht die wesentlichen Themen im Umgang mit vorhandener Bausubstanz abdecken, gibt es durchaus noch weitere Aspekte, die thematisiert werden könnten.

Können Sie eine Kurzfassung der fünf Rezepte geben?

Im ersten Rezept geht es darum, den Bestand kennen- und verstehen zu lernen. Dies ist die Voraussetzung für alle weiteren Rezepte. Erst auf der Basis einer genauen Analyse und detaillierter Aufnahmen können Konzepte erarbeitet werden, die vorhandene Atmosphären berücksichtigen und stärken. Das ist das Thema des zweiten Rezepts. Beim nächsten Rezept wird die Eingriffstiefe behandelt. Welches ist das richtige Mass der Intervention? Was soll und muss erhalten werden? Mit der Definition der Eingriffstiefe werden denkmalpflegerische, ökologische und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt. Das nächste Rezept setzt sich mit der Ablesbarkeit eines Eingriffs auseinander. Dies kann je nach Aufgabe variieren. So kann ein Eingriff bewusst gezeigt werden, oder es wird ein neues Ganzes geschaffen.

Das letzte Kapitel beleuchtet das Thema der Rückbaubarkeit. Jede Epoche bringt un-

terschiedliche Anforderungen und Haltungen hervor. Gerade bei historisch wertvollen Bauten kann es Sinn machen, die heutigen Interventionen so zu planen, dass sie von den nächsten Generationen wieder zurückgebaut werden können.

Welches davon ist das anspruchsvollste? Bei welchem Rezept brennt es am schnellsten an?

Das kann so nicht beantwortet werden. Alle Themen brauchen eine sorgfältige Bearbeitung. Die Frage der Eingriffstiefe ist zentral und hat wahrscheinlich die grösste Auswirkung auf ein Bauwerk.

Welche Elemente prägen den sogenannten Bestand?

Erstmals sind dies der örtliche und historische Kontext. Wo liegt das Gebäude: In welcher Landschaft oder in welcher Bebauungsstruktur? Wie ist der Bau geschichtlich einzuordnen? Der geschichtliche Bezug kann ein Ereignis, eine Nutzung oder einen Architekturstil betreffen. Weiter geht es um das Erkennen der architektonischen Qualitäten und das Verstehen der allfälligen Veränderungen über die Zeit. Und schliesslich wollen wir den Zustand der Bausubstanz, also der einzelnen Bauteile, kennen.

Ein Anbau steht sowohl im Dialog mit dem «Haupthaus» als auch mit dem Kontext. Gibt es eine Gewichtung?

Dazu gibt es keine generelle Antwort. Mal kann der Kontext – zu dem übrigens auch das Haupthaus gehört – grösseren Einfluss auf die Gestaltung haben, mal kann der Bezug zum Haupthaus stärker gewichtet werden. Es geht darum, zu erkennen, welcher Aspekt mehr Rücksicht verlangt oder das grössere Potenzial für einen spezifischen Entwurf bietet.

Was muss ein Bau mitbringen, dass er Sie zu einem Anbau inspiriert?

Am Beispiel von der Raiffeisenbank in Diessenhofen lässt sich dies am besten erklären. Die Bank hat die historische Villa Rosenheim, einen Sichtbacksteinbau von 1900 im Stil des Stilpluralismus und Historismus, für ihren Geschäftssitz erworben. Nun hätte aber ein zeitgemässer Bankbetrieb mit seinen technischen Bedürfnissen und Sicherheitsanforderungen grosse Anpassungen an das geschützte Gebäude zu Folge gehabt. Die Lösung war ein Anbau, der die Räume mit den Nutzungen beinhaltet, die schwer mit der Villa zu vereinbaren sind. So konnte die Eingriffstiefe bei der Villa gering gehalten werden und die geschützte Bausubstanz fast umfassend erhalten werden.

Was zeichnet einen verantwortungsvollen Umgang mit Altbauten (historisch wertvolle und andere) aus?

Gerade in der heutigen Zeit, in der die Gesellschaft erkannt hat, dass die Nachhaltigkeit für unsere Zukunft elementar ist, ist ein verantwortungsvoller Umgang mit jedem

«Es geht darum, eine spezifische Lösung für eine Nutzung zu erarbeiten, die mit Rücksicht auf den gebauten und historischen Kontext referenziert.»

Bestand gefragt. Im Sinne von «use, reuse, recycle» gilt es herauszufinden, was ein Bauwerk noch leisten kann oder ob und wie es ertüchtigt werden kann. Um das herauszufinden, helfen unsere fünf Rezepte.

Haben Sie den Eindruck, dass aus Gründen der Nachhaltigkeit in Zukunft mehr angebaut und umgenutzt wird als neu gebaut?

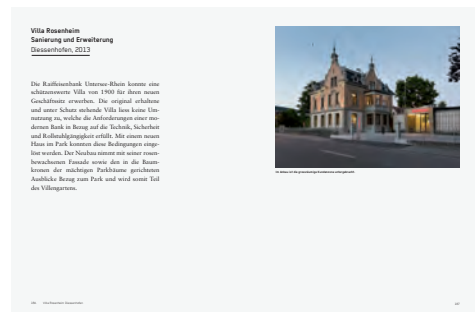
Das hoffe ich sehr! In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die Baubranche primär auf die Reduktion des Energieverbrauchs konzentriert. Dass dazu Unmengen von grauer

Energie verbraucht wurden, ging unter. Dabei ist die Lebensdauer eines Gebäudes ein entscheidender ökologischer und ökonomischer Faktor. Deshalb muss künftig dem Bestand ein höherer Wert attestiert werden, so wie das beispielsweise vor 150 Jahren gemacht wurde, als die Ressourcen schwer zugänglich und teuer waren und die Arbeitskräfte im Verhältnis günstig. In dieser Zeit wurde im grossen Stil angebaut und aufgestockt oder gar Häuser abgebaut und an einem anderen Ort wieder aufgebaut. Das war ein sehr nachhaltiges Bauen.

Wann ist ein Anbau Ihrer Ansicht nach gelungen?

Auch diese Frage kann nicht pauschal beantwortet werden. Mal ist es wie bei der Raiffeisenbank ein Annex mit Solitärcharakter, der sich in den Park einfügt und architektonisch wenig auf die Villa Bezug nimmt. Ein anderes Mal ist ein Anbau gelungen, wenn er kaum ablesbar ist, wenn das Ursprungsgebäude mit dem Anbau zusammen zu einem neuen Ganzen verschmilzt. Grundsätzlich treffen auf einen Anbau die gleichen Ansprüche zu, wie auf jede andere Bauaufgabe. Es geht darum, eine spezifische Lösung für eine Nutzung zu erarbeiten, die mit Rücksicht auf den gebauten und historischen Kontext referenziert. Ruggero Tropeano hat zu dieser Haltung im Vorwort unseres Buches von einer Architektur der Vernunft gesprochen. Das gefällt uns.

Interview: Raya Hauri



Transformieren und weiterbauen

Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens begaben sich die Architekten moos, giuliani, herrmann. architekten. im Jahr 2020 auf eine kritische Rückschau auf ihr Schaffen und verarbeiteten diese in der Publikation «Transformieren und weiterbauen». Die Auseinandersetzung mit dem Bestand ist ein Schwerpunkt ihrer Arbeiten, die zahlreiche Erweiterungen umfassen. Wiederkehrende Themen kondensierten sie in fünf «Rezepten» und illustrieren diese anhand von zehn ausgeführten Objekten. Die Corona-bedingt ausgefallene Buchpräsentation wurde im Februar 2023 nachgeholt. (Bezugsquelle: Roger Moos, Roman Giuliani, Christian Herrmann, Transformieren und weiterbauen. Rezepte und ausgewählte Bauten von moos, giuliani, herrmann. architekten. 1995–2020, Vexer-Verlag, 2020, ISBN: 978-3-907112-17-5)